

Markues

Werke 2014–2024

mail@markues.net
<http://markues.net>



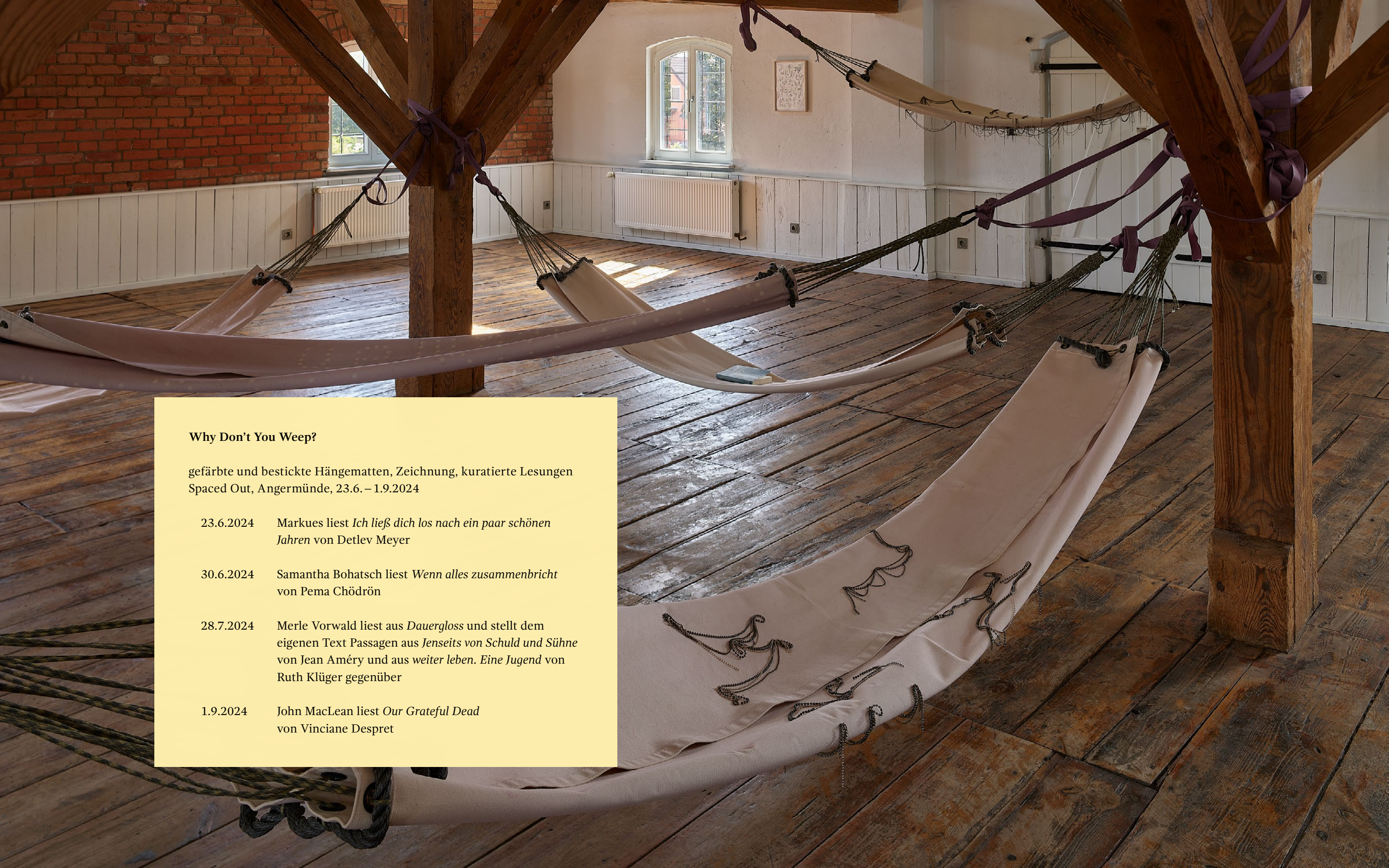
Markues arbeitet in den Medien Installation, Zeichnung und Text. Die Vergegenwärtigung eigener und fremder Erfahrungen steht im Zentrum des künstlerischen Werks und macht die Grundlagen gesellschaftlichen Zusammenlebens über Differenzen hinweg spürbar. Markues greift dabei auf künstlerische Strategien der Destabilisierung von Subjektivität zurück.

In den Installationen, die oft durch Lesungen aktiviert werden, liegen oder baumeln die Besucher_innen und hören zu. Es sind Momente der Unterbrechung des Alltags und Gelegenheiten, sich zugleich gemeinsam und für sich in einer Atmosphäre der Offenheit und Ruhe mit den komplexen Zusammenhängen unserer Welt zu befassen. Die Lesungen erweitern dabei das schlichte, an Formlosigkeit grenzende bildnerische Vokabular in den sozialen Raum hinein.

In den Werken auf Papier und ungespannten Stoffen gerinnen mit stark verflüssigten Farben ausgeführte empathische Appropriationen: Literarische Texte, queere Sozialgeschichte und kunsthistorische Zitate werden angelöst, verschnitten und zart überarbeitet. Diese Werke sind Meditationen über Ausdruck und Autorschaft und verweisen durch gestische, oft an Flecken, Schmutz oder Abrieb erinnernde malerische Spuren indexikalisch auf Subjektivität.

Zusammengestellt in atmosphärischen und immersiven Installationen verflüssigen die Werke von Markues das Verhältnis von Identität und Herkunft zu gesprochenem Wort, Schrift und abstrakter Malerei.





Why Don't You Weep?

gefärbte und bestickte Hängematten, Zeichnung, kuratierte Lesungen
Spaced Out, Angermünde, 23.6. – 1.9.2024

- | | |
|-----------|---|
| 23.6.2024 | Markues liest <i>Ich ließ dich los nach ein paar schönen Jahren</i> von Detlev Meyer |
| 30.6.2024 | Samantha Bohatsch liest <i>Wenn alles zusammenbricht</i> von Pema Chödrön |
| 28.7.2024 | Merle Vorwald liest aus <i>Dauergloss</i> und stellt dem eigenen Text Passagen aus <i>Jenseits von Schuld und Sühne</i> von Jean Améry und aus <i>weiter leben. Eine Jugend</i> von Ruth Klüger gegenüber |
| 1.9.2024 | John MacLean liest <i>Our Grateful Dead</i> von Vinciane Despret |

Why Don't You Weep?

Mitten in einer Nacht im Januar, geplagt von Unruhe und Hunger, ging ich zum Kühlschrank, schnitt die Plastikverpackung eines Räuchertofus auf und aß diesen allein im Bett. Am nächsten Morgen wachte ich neben der leeren Verpackung auf. Diese Szene, die eine Mischung aus Traurigkeit, Selbstbeobachtung und Alltäglichkeit widerspiegelt, wurde zum Ausgangspunkt für die Installation *Why Don't You Weep?*

Zwischen dem Holzgebälk im ehemaligen Kornspeicher auf Gut Kerkow schweben 14 Hängematten, die den Raum in eine Atmosphäre der Besinnung und Reflexion tauchen. Die Hängematten wurden in einem sanften, leicht lila-rötlichen Schimmer gefärbt und laden die Besucher_innen ein, sich in sie zu legen und von ihnen gehalten zu werden. Sie werden im Verlauf der Ausstellung von mir bestickt mit kaum leserlichen Inschriften wie „wer Sturm sät“, „du hast es dir so ausgesucht“, „poverty isn't destiny“, „believe women“ oder „die Ärzte haben gesagt, Menschen sind nur bis zu einem bestimmten Grad belastbar“ und regen dazu an, über gesellschaftliche und persönliche Erzählungen nachzudenken, die mit Wut, Schmerz und Widerstand verbunden sind.

Wie lässt sich der Blick auf die Welt justieren, wenn sich jede_r Einzelne vergegenwärtigt, dass (auch) anderen unfassbares Leid widerfuhr? Braucht es nicht eine tiefere Reflexion unseres eigenen Wissens und unserer Gefühlswelt, um solches Leid anzuerkennen ohne uns mit ihm

zu identifizieren? Was geschieht mit uns, wenn die Fähigkeit zu trauern abhanden kommt und wir dennoch gezwungen sind, in unserem Alltag weiterzumachen? Kann in der Trauer eine Möglichkeit liegen, die eigene Erfahrung in ein angemessenes Verhältnis zu der der anderen zu setzen?

Ich schlage vor, Trauer als einen notwendigen Seelenzustand zu betrachten, der oft aus aktivistischen, politischen oder gesundheitlichen Gründen oder aufgrund gesellschaftlichen Drucks aufgeschoben oder verzögert wird. Die vier Lesungen, die während der Ausstellung die Installation aktivieren, bieten Gelegenheiten, die Gründe für verspätete Trauer in einem Umfeld introspektiver Ruhe im gemeinsamen Zuhören zu erkunden. Von persönlichen Verlusten bis hin zu gesellschaftlichen Traumata eröffnen die gelesenen Texte einen Raum, um über die Komplexität von Trauerprozessen nachzudenken. Ereignisse wie Flucht, Aussiedlung, Pandemien oder täglich erfahrene strukturelle Diskriminierungen können Gram und Schmerz auslösen, die jedoch aufgrund ihres Ausmaßes oft verdrängt werden müssen.

Why Don't You Weep? ist ein Ort des Zusammenkommens, des für sich und zugleich mit anderen Seins. Es ist ein Ort, an dem es nicht darum geht, eigene Erfahrungen mitzuteilen, sondern eine Chance, andere Umgangsformen für Trübsal und Niedergeschlagenheit zu entdecken. Ich verstehe die Installation als eine temporäre Unterbrechung, welche die Besucher_innen einlädt, die Bedeutung von Trauer im eigenen Leben neu zu betrachten und sie sanft auffordert, die titelgebende Frage für sich selbst zu beantworten.



Samantha Bohatsch liest Pema Chödrön
Spaced Out, Angermünde, 30.6.2024



Step Away

Tarnnetze, Sonnenschirme, Gartenmöbel, Handtücher,
Malereien von Juwelia St. St., Zeichnungen, kuratierte Lesungen
PSM, Berlin, 1.9. – 23.10.2022

- | | |
|------------|---|
| 3.9.2022 | Juwelia St. St. und Markues lesen <i>Die Kirschen der Freiheit</i> von Alfred Andersch |
| 17.9.2022 | Craig Teatime liest <i>The Naked Civil Servant</i> von Quentin Crisp |
| 24.9.2022 | Monilola Olayemi Ilupeju liest aus Texten von Akwaeke Emezi und Rose Allatini |
| 1.10.2022 | Esra Nagel liest <i>Time Is a Thing the Body Moves Through</i> von T Fleischmann |
| 8.10.2022 | Jayrôme C. Robinet liest <i>Notizen aus dem Untergrund</i> von Fjodor Dostojewski |
| 15.10.2022 | Nine Yamamoto-Masson liest aus Texten der Geschichte des japanischen Anarchismus und Antimilitarismus |

Step Away

Unförmige mit Tarnnetzen verhüllte Haufen befinden sich in den Räumen der Galerie. Unter den Tarnnetzen sind Objekte aus dem Bereich der Naherholung: Gestelle von Sonnenschirmen, gestapelte Stühle, zusammengeklappte Liegen, Schlafsäcke und vergessene Handtücher. Es sind verstaute Relikte, die sich an Strandpromenaden, Terrassen und Schrebergärten finden lassen. In der Halböffentlichkeit am Strand brutzelt man leicht bekleidet unter Fremden, ein Schrebergarten ist nur ein privates Idyll, wenn es gelingt, die fünfzig Nachbar_innen zu ignorieren. Durch die Tarnnetze treten diese Objekte den Besucher_innen in einer merkwürdigen Entfremdung gegenüber. Tarnung funktioniert nur durch die Anpassung an einen Ort und seine Umgebung, aber gleichzeitig zeigt sie den Wunsch, dieser Umgebung zu entkommen oder sie zu überwinden. An dieser Schwelle zwischen Ort und Nichtort präsentiert Markues eigene Aquarelle und Malereien von Juwelia St. St.

Step Away bedeutet einen Schritt zur Seite zu treten, einer Pflicht zu entsagen, zu desertieren oder sich zurückzuziehen. In diesen kurzen Momenten liegt für den Autor Alfred Andersch die Freiheit: „Aber man ist niemals frei, wenn man gegen das Schicksal kämpft. Man ist überhaupt niemals frei außer in den Augenblicken, in denen man sich aus dem Schicksal herausfallen lässt.“ Diese Vorstellung von Freiheit als momenthaft und auf das eigene Schicksal bezogen durchzieht die sechs Lesungen literarischer Texte, die während der Ausstellungsdauer den Raum aktivieren. Die Protagonist_innen der Texte berichten von unterschiedlichen Weisen, die an sie herangetragene Erwartungen ins Leere laufen zu lassen. Sie erinnern an die Folgen von Kriegen und nationalistischem Denken auf das Individuum. Sie vergegenwärtigen, dass queere und marginalisierte Menschen in nationalistischen Erzählungen des Westens jenseits von instrumenteller Symbolpolitik wie Homonationalismus nicht vorkommen. Sie wissen darum, dass Queers nicht Teil des Volkskörpers sind. Die Auswahl der Texte führt auch vor Augen, welche Sensibilitäten und Haltungen unter die Räder kommen, wenn ausschließlich in militaristischen Kategorien und zu verteidigenden Werten gedacht wird.

Markues Aquarelle aus der Serie *Für die Männer & die Anderen* zieren als Überbleibsel der Lautsprache und visuelle Entsprechung dieser kurzen Momente von Freiheit die Wände. Die Sätze lassen sich nicht aussprechen, zumindest nicht so wie sie auf den Blättern gezeichnet wurden. Sie ziehen sich aus der Sphäre politischer Kommunikation bis

an die Grenze der Unleserlichkeit zurück. Die Buchstaben verwandeln sich in Kleckse und formlose Gesten, suchen nach einer anderen Form von Rhetorik, die sich der Logik des sich überbietenden Männlichen widersetzt. Der Titel *Für die Männer & die Anderen* ist eine gebrochene Ansprache, eine in der Schwebe gehaltene Aufforderung. *We Don't Need Another Hero* lässt leise Tina Turners Song erklingen, sagt den Männern, dass wir ihr Heldentum nicht brauchen und enthält für die Anderen jedoch auch die egalitäre Vision einer Gesellschaft ohne Führer_innen. *Leben und lieben lassen* ist ein Zitat Heinz Hegers, der darüber schrieb, wie es ihm gelang seine KZ-Haft zu überleben. Die Aquarelle rufen in Erinnerung, dass künstlerische Strategien in einer sich aufrüstenden Gegenwart nicht unbedingt in einem Angebot von Eindeutigkeit und Sinn liegen müssen.

Die Loggia der Galerie ist kleinformatigen Malereien von Juwelia St. St. gewidmet. Aus ihrem breiten künstlerischen Oeuvre zeigt PSM eine Auswahl an Gärten und Seestücken. Es sind Szenen des kleinen Glücks, des realen und imaginären Rückzugs, denn „wenn ich aus der Erinnerung male wird es noch phantastischer“. Auch wenn Juwelia als Schrebergarten-Hockney die Betrachter_innen zu einem kurzen Abschied vom harschen Alltag der Stadt einlädt, verfällt sie nicht einem glorifizierten Landleben. Die Szenen bleiben indirekt mit der Stadt verbunden, ein kurzweiliges Ausspannen, das Wochenende an der Nordsee, ein Nachmittag im Schrebergarten und nicht das Aussteigerglück in der Uckermark. Juwelias Malweise ist dabei manieristisch und anarchistisch zugleich. Blattwerk und Blüten füllen die Bildfläche wie ein Millefleur, Pflanzen wachsen, wie es ihnen beliebt, und überwuchern manchmal Liebespaare, Champagnerflaschen und Törtchen. Ihre malerische Tätigkeit behauptet trotzig und doch selbstbestimmt die Möglichkeit einer besseren Welt, die derzeit nicht von Dauer sein kann. Die Schönheit ihrer Bilder liegt darin, dass sie nicht moduliert; die einzelnen Farbtöne stehen nebeneinander, verschmelzen nicht, kümmern sich nicht um eine Realität jenseits ihrer selbst. Sie fügen sich nicht zu einem malerischen oder politischen Programm. Juwelias Stärke liegt darin, sich trotz Widrigkeiten eine Welt nach ihren Maßstäben zu gestalten, wie z.B. in ihrer Galerie Studio St. St. in der Neuköllner Sanderstraße, wo Juwelia jeden Freitag und Samstag ihre Gäste besingt, malt, unterhält, betüdelt und brüskiert.

Markues and Juwelia entwerfen beide Räume und Orte, die nicht komplett verlassen sind. Es sind Orte, an denen Vorstellungen der Gegenwart hinter sich gelassen werden können und die oft nur einen Schritt entfernt sind.



Juwelia St. St. liest Alfred Andersch
PSM, Berlin, 1.9.2022



Für die Männer & die Anderen

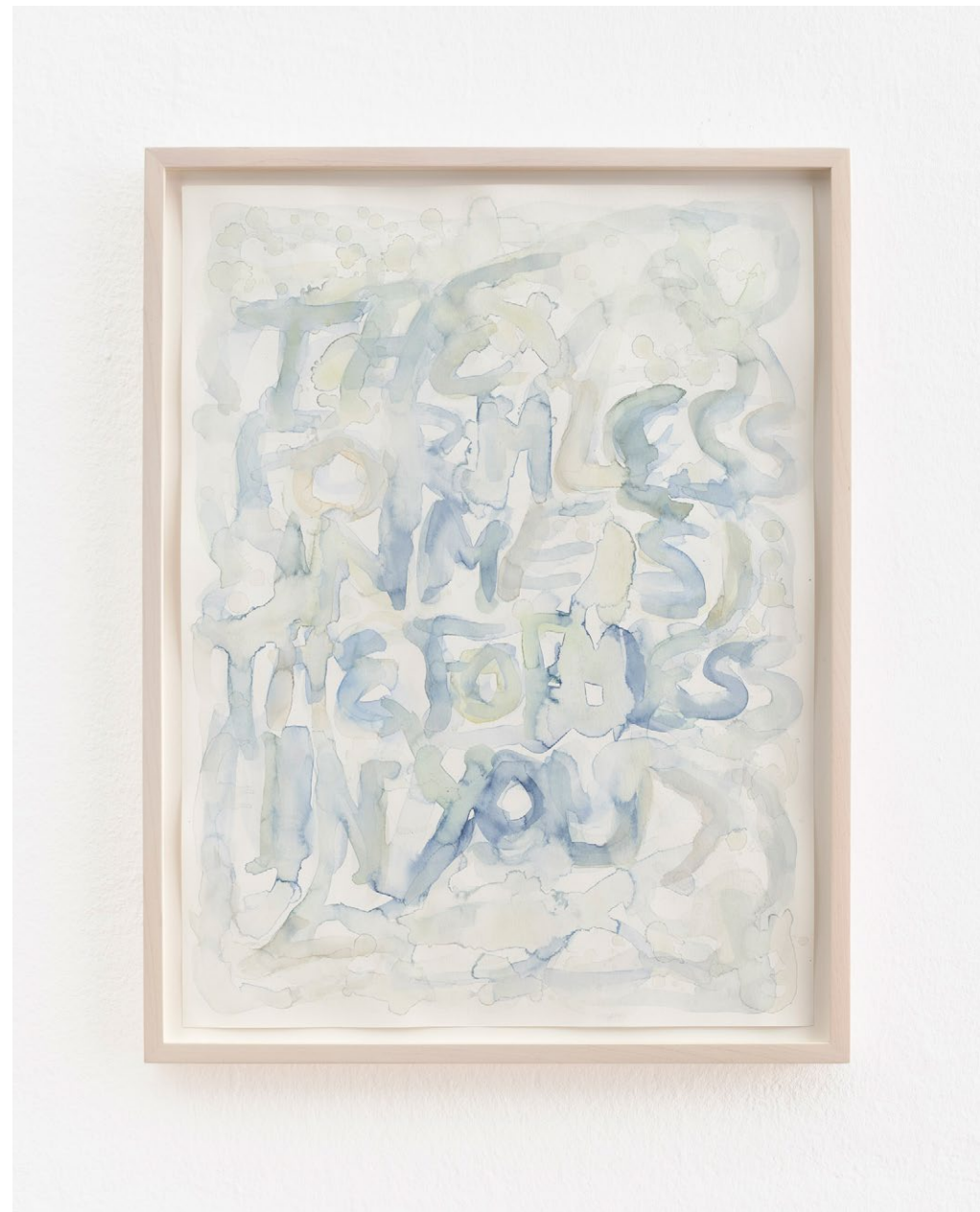
fortlaufende Serie von Aquarellen, je 40 x 30 cm, 2014 – 2024

Die Bedeutungen der Schriftzüge sind so flüssig wie die Farben. Sie gerinnen mit und in der Subjektivität der Einzelnen, ohne dabei in Gegensätzlichkeit oder Antagonismus zu verfallen. Die Aquarelle *Für die Männer & die Anderen* sprechen zu den Männern und den Anderen. Das „Für“ ist dabei Ermöglichung und Transformation zugleich. Es betont Diversität, Differenz und Leichtigkeit. Zitate aus Literatur, Liedern der Gegenkultur, aktivistischen Slogans oder von Diven mit Gay-Appeal erscheinen auf der Bildfläche und zerfließen wieder zwischen Schüttungen und Tropfen.

Buchstaben lösen sich in Farbe und Bildlichkeit auf – ein Zustand der Unentscheidbarkeit, der nicht gesprochen, sondern nur beobachtet und gehört werden kann. Die Rhetorik ist keine Erneuerung des lauten, sich überbietenden Männlichen. Sie bringen die Lautsprache zum Schweigen und warten auf das Gelesen-werden. Die Wörter liegen nicht in den Mündern, sondern vor den Augen. Sie sind hörbar von einer Gemeinschaft von Vielheiten, die sich nicht übertönen möchten, sondern sich in ihren Verschiedenheiten anerkennen.



Liberté Egalité Fragilité
Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm, 2022
aus der Serie *Für die Männer & die Anderen*



The Formless in Me Is the Formless in You
Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm, 2022
aus der Serie *Für die Männer & die Anderen*



No Father No Mother
 Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm, 2024
 aus der Serie *Für die Männer & die Anderen*



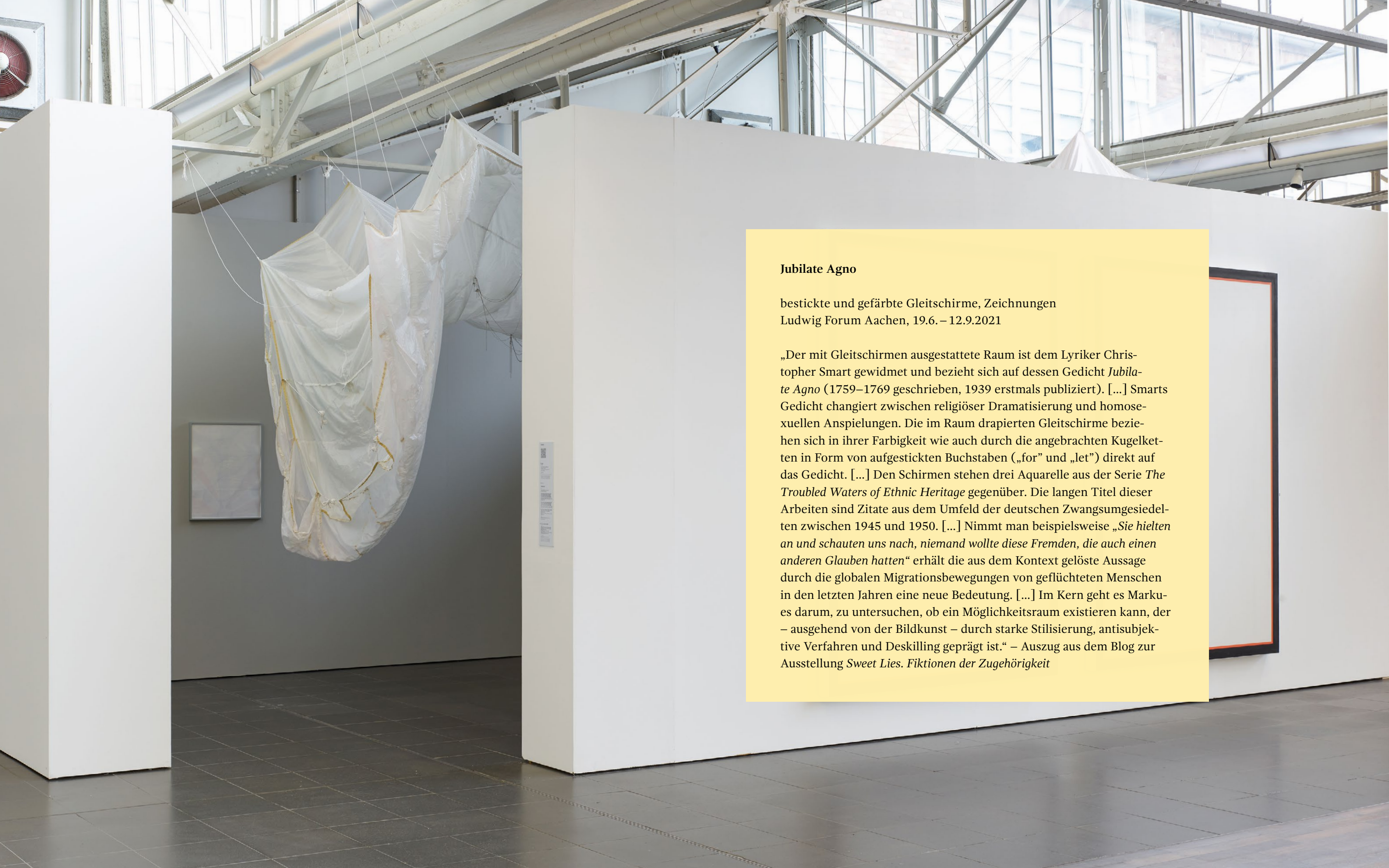
Step Away
 Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm, 2014
 aus der Serie *Für die Männer & die Anderen*



All Is Well
Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm, 2022
aus der Serie *Für die Männer & die Anderen*



Grace Under Pressure
Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm, 2022
aus der Serie *Für die Männer & die Anderen*



Jubilate Agno

bestickte und gefärbte Gleitschirme, Zeichnungen
Ludwig Forum Aachen, 19.6. – 12.9.2021

„Der mit Gleitschirmen ausgestattete Raum ist dem Lyriker Christopher Smart gewidmet und bezieht sich auf dessen Gedicht *Jubilate Agno* (1759–1769 geschrieben, 1939 erstmals publiziert). [...] Smarts Gedicht changiert zwischen religiöser Dramatisierung und homosexuellen Anspielungen. Die im Raum drapierten Gleitschirme beziehen sich in ihrer Farbigkeit wie auch durch die angebrachten Kugelketten in Form von aufgestickten Buchstaben („for“ und „let“) direkt auf das Gedicht. [...] Den Schirmen stehen drei Aquarelle aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage* gegenüber. Die langen Titel dieser Arbeiten sind Zitate aus dem Umfeld der deutschen Zwangsumgesiedelten zwischen 1945 und 1950. [...] Nimmt man beispielsweise „*Sie hielten an und schauten uns nach, niemand wollte diese Fremden, die auch einen anderen Glauben hatten*“ erhält die aus dem Kontext gelöste Aussage durch die globalen Migrationsbewegungen von geflüchteten Menschen in den letzten Jahren eine neue Bedeutung. [...] Im Kern geht es Markus darum, zu untersuchen, ob ein Möglichkeitsraum existieren kann, der – ausgehend von der Bildkunst – durch starke Stilisierung, antisubjektive Verfahren und Deskillung geprägt ist.“ – Auszug aus dem Blog zur Ausstellung *Sweet Lies. Fiktionen der Zugehörigkeit*



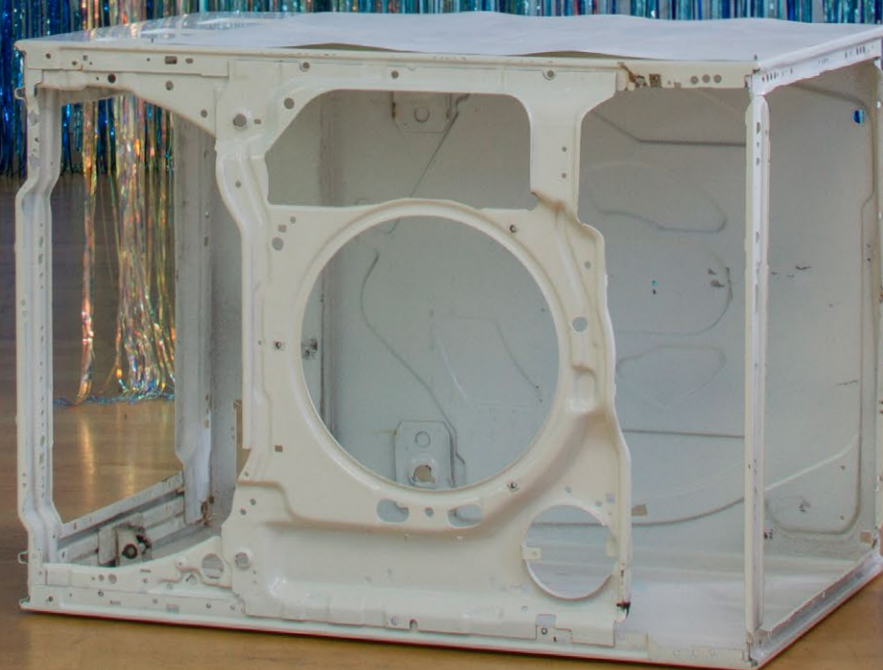
Detailansicht *Jubilate Agno*
Ludwig Forum Aachen, 29.6.2021



Prima Quallerina

Vorhang, Waschmaschinengehäuse, Zeichnungen, kuratierte Lesungen
Kunstverein Braunschweig, 29.9. – 18.10.2020

- | | |
|------------|--|
| 29.9.2020 | Nadira Husain und Markues lesen <i>Die Bastardin</i>
von Violette Leduc |
| 1.10.2020 | Ulrike Bernard liest <i>Außer sich</i>
von Sasha Marianna Salzmann |
| 8.10.2020 | Alicia Agustín liest <i>Das kunstseidene Mädchen</i>
von Irmgard Keun |
| 18.10.2020 | Thomas Love liest <i>Dawn (Xenogenesis)</i>
von Octavia E. Butler |



Prima Quallerina

Motive des Umhertreibens und der Ortlosigkeit durchziehen die Ausstellung *Prima Quallerina* von Markues in der Remise des Kunstverein Braunschweig. Entkernte Waschmaschinen liegen wie Wracks auf dem Boden des Ausstellungsraums. Ihrer Häuslichkeit und ihrer Funktion beraubt, treten die versteiften Seitenteile, die Durchbrüche und Ausstanzungen als sinnlose Verzierungen in den Vordergrund. Auf den Gehäusen sind Aquarelle wie Polypen sesshaft geworden. Markues schlägt einen formalen Blick auf die Objekte und die darauf liegenden Zeichnungen vor, die nach allen Seiten fortsetzbar scheinen und vor den Augen der Betrachtenden über die Blattränder und über die Gehäuse hinaus zerfließen.

Quallen sind den Strömungen des Meeres ausgesetzt und können ihre Richtung nur wenig beeinflussen. Wie Medusen, die ein Polyp durch das Abschnüren einzelner Segmente bildet, sind auch die Ornamente in den Aquarellen von Markues von ihrem Ursprung entfernt. Die Formen der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage* sind Westerwälder Steinzeug, Bunzlauer Keramik oder auch Teppichen, Vorhängen, Tapeten und Kartenspielen entlehnt, die sich in der Werkserie in lasierend aufgetragenen Farbschichten wie verwaschene Keramikglasuren in blassen Blau-, Violett-, Grau- und Grüntönen überlagern. Markues richtet den Blick auf das Ornamentale und überführt dessen vermeintliche Nutzlosigkeit in eine malerische Fragestellung. Die Arbeiten lassen keine klar abgrenzbare stilistische oder geografische Verortung zu, doch sie erinnern an dekorierte Gebrauchsgegenstände in Arbeitermilieus, die oftmals aus der Notwendigkeit heraus und nicht nach gestalterischen Gesichtspunkten ausgewählt werden müssen. Waren einzelne Verzierungen womöglich einmal herrschaftliche Insignien, sind sie nun zusammenhangslos angehäuften Symbole ohne Status.

Statt die eigene Herkunft authentisch zu illustrieren, setzt Markues auf eine doppelte Verschiebung: Die Erwartung an die künstlerische Produktion gesellschaftlicher Minderheiten, ihre eigene Biografie zu Markte zu tragen, wird von den Zeichnungen nur scheinbar erfüllt und durch die Titel der einzelnen Blätter haltlos übersteigert. Die Titel

sind als Zitate gekennzeichnet, ihr Kontext wird angedeutet, aber der genaue Ursprung bleibt unbenannt. Es sind Zitate aus dem Umfeld der deutschen Zwangsumgesiedelten zwischen 1945 und 1950, die in ihrer Selbstpositionierung als „Heimatvertriebene“ eine Melange aus Nostalgie und Ressentiment fortschrieben und die Verstrickungen in die Verbrechen des Nationalsozialismus oft mit ihrem eigenen Leid der Aussiedlung überdeckten. Die Aquarelle lassen sich aus den Titeln heraus jedoch nicht direkt erklären; sie starren milchig unbestimmt zurück, wenn identitäre Phantasien in ihnen vermutet werden.

Wie lässt sich mit ethnischer Herkunft umgehen, wenn deren über Bord werfen unmöglich ist und deren Affirmation zugleich außer Frage steht? *The Troubled Waters of Ethnic Heritage* beschreibt eine solche Situation. Durch den Einsatz und die Überlagerung von Zitaten und ornamentalen Formen gelingt es den Werken, Heimatlosigkeit als Möglichkeit zu denken, die ethno-nationalistische Zuschreibungen hinter sich lässt. Denn in den Titeln liegt bei aller Ambivalenz auch das Potenzial, die sprachlichen Beschreibungen verschiedener Fluchterfahrungen ins Bewusstsein zu rufen, da der konkrete Kontext der Zitate und malerischen Ornamente so aufgelöst erscheint, dass sie nicht mit individuellen Erfahrungen in eins fallen oder diese relativieren.

Der schillernde Vorhang *Window* zieht sich in mehreren Lagen durch den Ausstellungsraum. Seine Streifen erinnern an durch eine Wasseroberfläche gebrochenes Licht, Seetang und Nesselfäden. Der Vorhang rekurriert auf die „Window“ genannte Technik der Radarstörung, bei der metallbedampfte Streifen aus Flugzeugen abgeworfen werden, um deren Ortung zu erschweren. Der in der Arbeit verwendete Farbton Chroma Blue wird in der digitalen Bildbearbeitung genutzt, um Objekte vor Blue Screens freizustellen und in beliebige Szenen einzusetzen. So verwandelt Markues das Innere des Ausstellungsraums in eine gebrochene Projektionsfläche, auf der Ursprünge unbestimmbar werden.

Vier Lesungen literarischer Texte aktivieren während der Ausstellungsdauer den Raum. Allen Texten ist gemein, dass ihre Protagonist_innen das erste Mal ihr angestammtes Umfeld verlassen und als erste Generation umhertreiben – sie sind Prima Quallerinas.



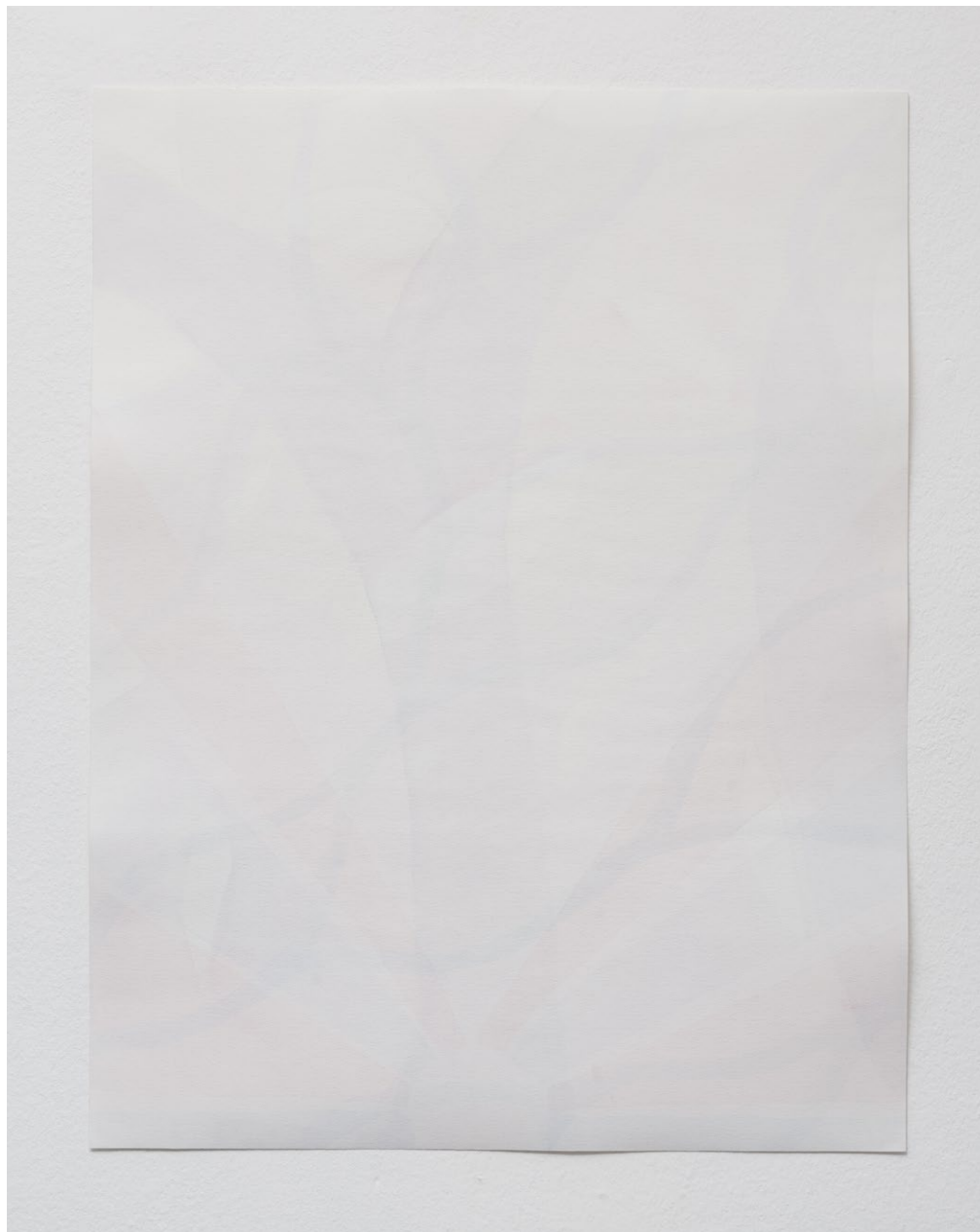
Detailansicht *Prima Quallerina*
Kunstverein Braunschweig, 1.10.2020



Detailansicht *Prima Quallerina*
Kunstverein Braunschweig, 1.10.2020



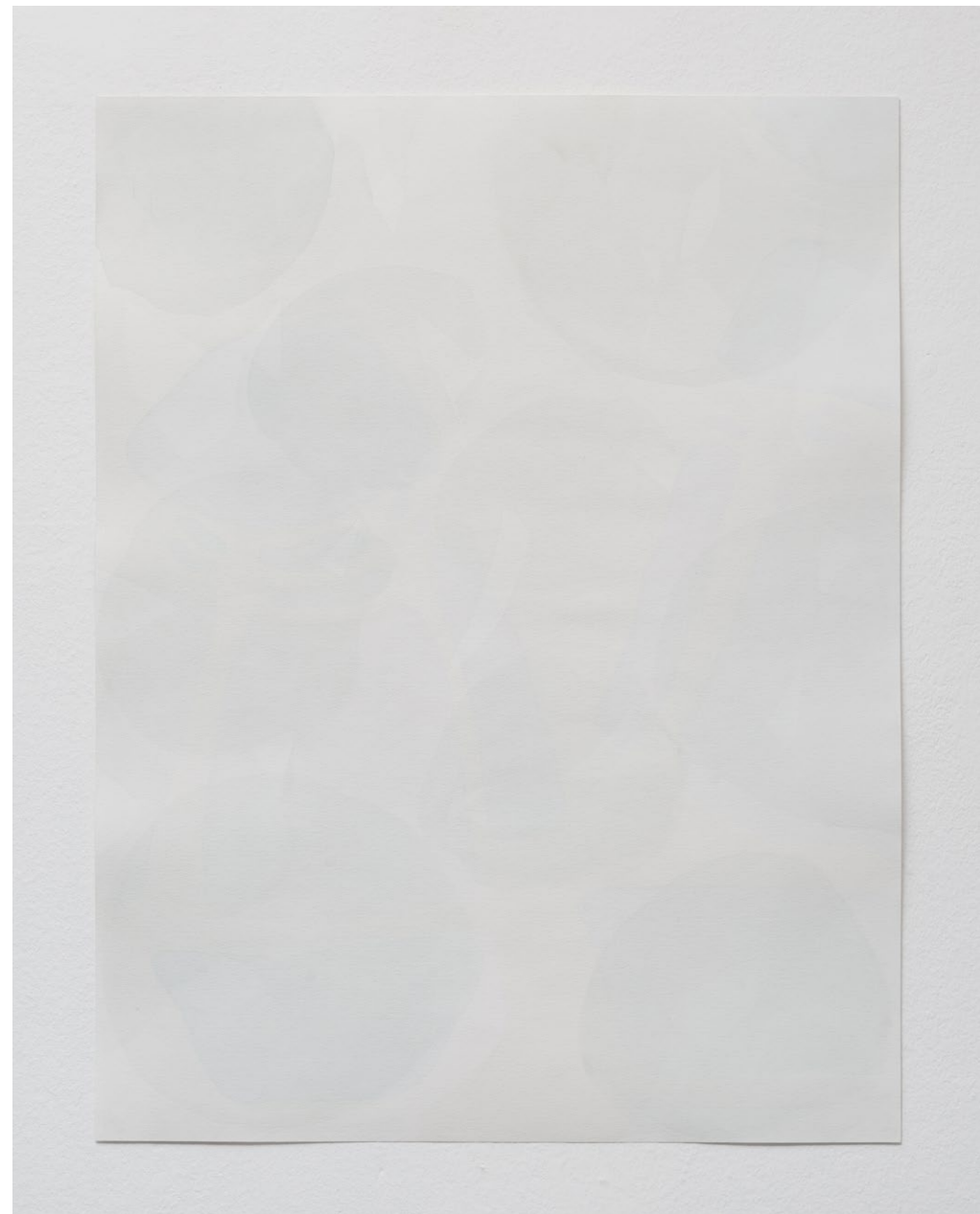
Detailansicht *Prima Quallerina*
Kunstverein Braunschweig, 1.10.2020



**„Sie hielten an und schauten uns nach, niemand wollte diese
Fremden, die auch einen anderen Glauben hatten“**

Aquarell auf Papier, 65 x 50 cm, 2020

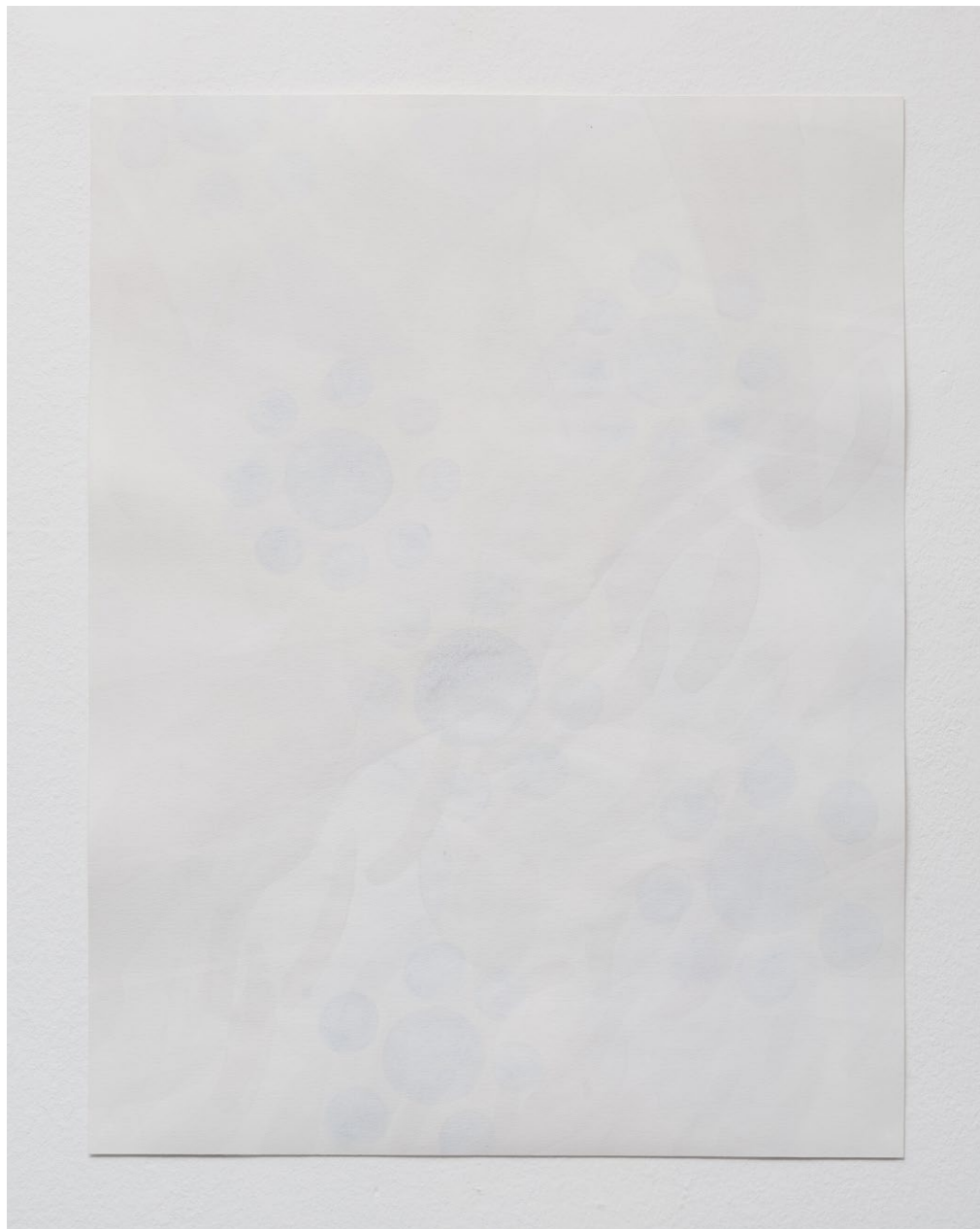
aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage*



**„Wir stellen heute oft die Frage nach dem Lebenssinn
jener im Abseits verbliebenen Menschenschicksale“**

Aquarell auf Papier, 65 x 50 cm, 2020

aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage*



**„Die absolute Freiheit – es gab viele Heidelbeeren, Brombeeren,
Himbeeren, Pilze, wilde Kirschen und noch mehr“**

Aquarell auf Papier, 65 x 50 cm, 2020

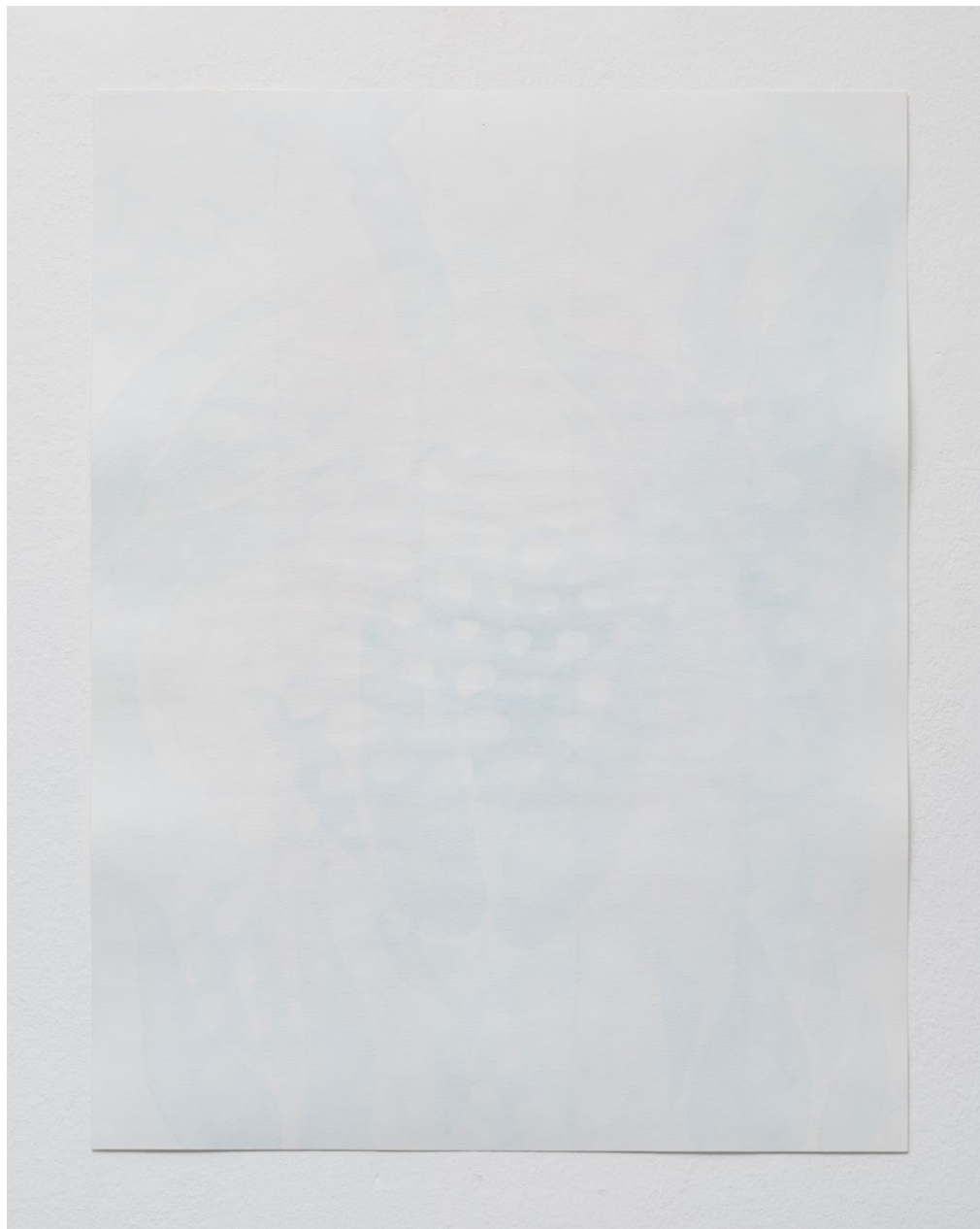
aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage*



**„In meiner Heimat gab es noch keine so
hochgezüchteten Rinder wie heute“**

Aquarell auf Papier, 65 x 50 cm, 2020

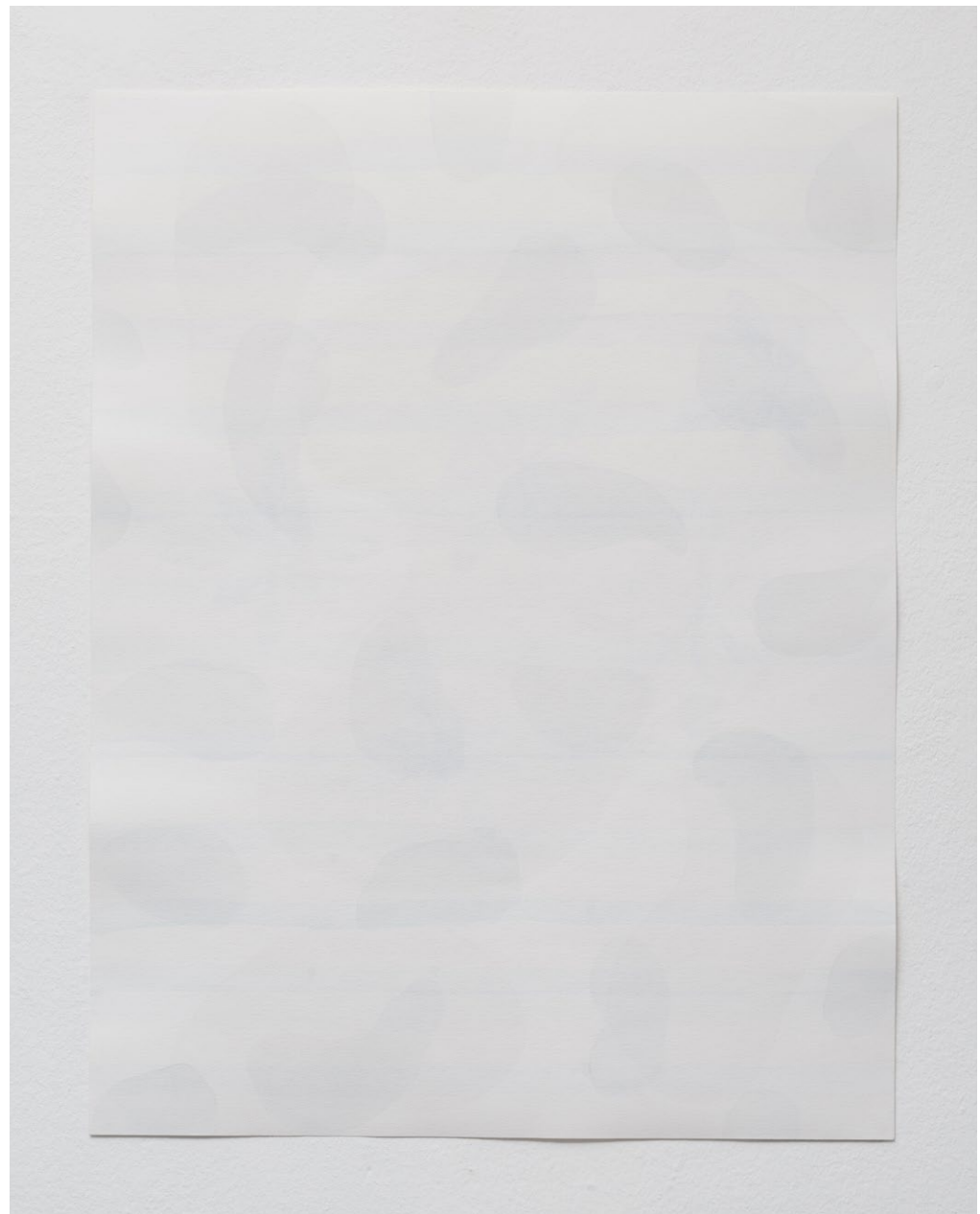
aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage*



„Eine Nachtwache war aufgestellt, die Streife ging. Denn es war eine unsichere Zeit, wir durften das Lager nicht verlassen“

Aquarell auf Papier, 65 x 50 cm, 2020

aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage*



„Das Übrige erledigte die gute Luft, die schwere Arbeit und das große Gottvertrauen“

Aquarell auf Papier, 65 x 50 cm, 2020

aus der Serie *The Troubled Waters of Ethnic Heritage*

Pressure on Boys

Fallschirme, Sportmatten, Medizinbälle, kuratierte Lesungen
SAVVY Contemporary, Berlin, 10.1. – 1.2.2019

- | | |
|-----------|--|
| 10.1.2019 | Magnus Rosengarten liest <i>Go Tell It on the Mountain</i>
von James Baldwin |
| 12.1.2019 | Heike-Karin Föll und Markues lesen <i>In Youth Is Pleasure</i>
von Denton Welch |
| 13.1.2019 | Pia Chakraverti-Wuerthwein liest <i>Harun und das Meer
der Geschichten</i> von Salman Rushdie |
| 19.1.2019 | Alvina Chamberland liest <i>A Wizard of Earthsea</i>
von Ursula K. Le Guin |
| 20.1.2019 | Ulf Aminde liest <i>Jugend auf der Landstraße Berlin</i>
von Ernst Haffner |
| 26.1.2019 | Ahmet Sitki Demir liest <i>Binali und Temir</i>
von Murathan Mungan |
| 27.1.2019 | Xiaoshi Qin liest Boys' Love Stories |
| 30.1.2019 | Thomas Love liest <i>Dhalgren</i> von Samuel Delany |
| 31.1.2019 | Sarah Diehl liest <i>Vita Violenta</i> von Pier Paolo Pasolini |
| 1.2.2019 | Bonaventure Soh Bejeng Ndikung liest <i>Kumakanda</i>
von Kayo Chingonyi und <i>If They Come for Us</i>
von Fatimah Asghar |



Pressure on Boys

Pressure on Boys ist eine Installation von Markues, die den gesellschaftlichen Druck, der auf Jungen ausgeübt wird, ästhetisch erfahrbar macht. Die Installation ist zu sehen, wenn eine Person in ihr vorliest und den entstehenden Ort anwärmt. Anhand der literarischen Texte entfalten sich Assoziationen, welche die Erfahrung des Junge-Seins breitmöglichst auffächern.

Junge wird dabei nicht als biologische Kategorie verstanden, sondern als eine gemeinsame und diverse Erfahrung: das unterschiedliche Aufwachsen heterosexueller und homosexueller Cis-Männer, die Kindheit als Junge von Trans*frauen und non-binary Menschen, die späte Pubertät von Trans*männern, aber auch sexuelle Fetischisierungen wie die des Twinks werden in einem immersiven Setting teilbar und von den Besucher_innen erfahrbar.

Magnus Rosengarten liest James Baldwin
SAVVY Contemporary, Berlin, 10.1.2019



Xiaoshi Qin liest *Boy's Love Stories*
SAVVY Contemporary, Berlin, 27.1.2019



Amber

gefärbte Tücher, Matratzen, Holzrahmen, Kabel, kuratierte Lesungen
Braennen, Berlin, 2. – 23.8.2015

- | | |
|-----------|--|
| 2.8.2015 | Jörg Markowski liest <i>Fluss ohne Ufer</i>
von Hans Henny Jahnn |
| 7.8.2015 | Vince Tillotson liest <i>Orlando</i> von Virginia Woolf |
| 8.8.2015 | Eric Jones liest <i>Close to the Knives</i>
von David Wojnarowicz |
| 9.8.2015 | Tucké Royale liest Märchen
von Hans-Christian Andersen |
| 14.8.2015 | Michaela Meise liest <i>Pretty Honest</i> von Sali Hughes |
| 15.8.2015 | Alicia Agustín liest <i>How to Be Gay?</i> von David Halperin |
| 16.8.2015 | Daniel Cremer und Heike-Karin Föll lesen das Interview
mit Jean Genet von Hubert Fichte |
| 21.8.2015 | Nicholas Courtman liest <i>Maurice</i> von E. M. Forster |
| 22.8.2015 | Dirck Linck liest <i>Schöps</i> von Irving Rosenthal |
| 23.8.2015 | Raoul Klooker liest <i>So schön</i> von Ronald M. Schernikau |

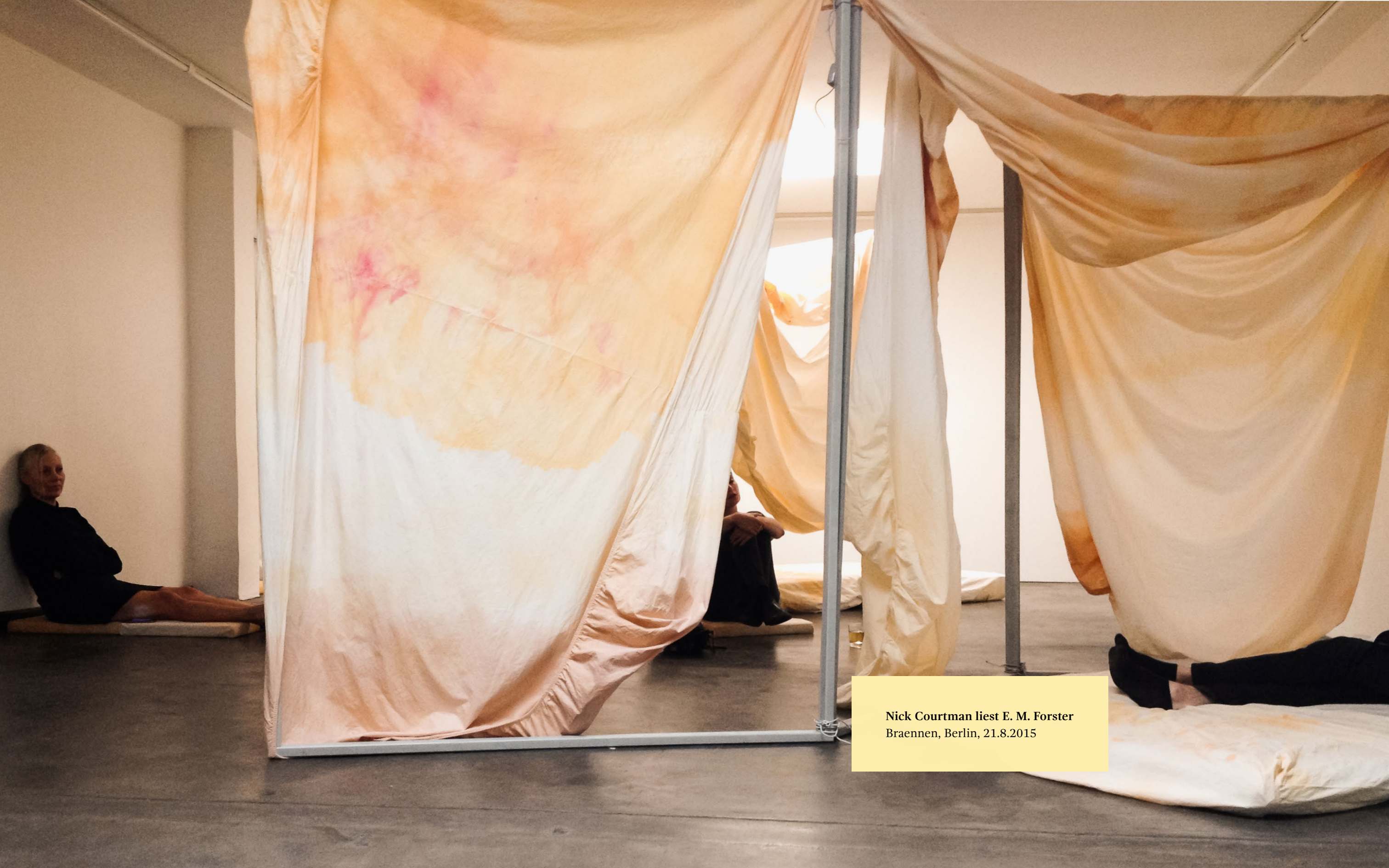
Amber

Wie Schiffe oder Schollen liegen drei Matratzen auf dem Boden des Ausstellungsraums. Sie sind mit Spannbetttüchern bezogen, auf die Textauszüge gebatikt sind. Die Besucher_innen können sich auf ihnen ausruhen und treiben lassen. Paravents, die mit Kabeln zusammengehalten werden, spannen sich um diese auf. Während der Öffnungszeiten wird den Anwesenden vorgelesen. Textübergreifende Themen sind Herkunft, Zehrung, kulturelle Verwurzelung, Klasse, Utopie und deren Überschreitungen. Zwischen jeder Lesung werden die Raumteiler neu arrangiert. Entlang der Assoziationen, die jeder Text auslöst, entsteht so täglich eine neue, flüchtige und warme Atmosphäre.

Im Wort „Amber“ überlagern sich die Bedeutungen „Bernstein“ und „Ambra“, eine Magenablagerung des Pottwals, die für die Parfümherstellung wichtig war. Diese Doppelbedeutung greift die Installation auf. Zum einen den Aspekt des Heilens einer Verletzung, des Einschließens und Konservierens (Bernstein). Zum anderen die Metamorphose unverdaulicher Knochenreste durch Verwitterung und Weiterverarbeitung in einen wertvollen und erotisierten Duftstoff (Ambra). Beiden Substanzen ist gemein, dass sie mit dem Meer verknüpft sind. Ihre Ursprünge blieben lange unklar – sie wurden nur angespült am Strand aufgefunden.



Alicia Agustín liest David Halperin
Braennen, Berlin, 15.8.2015



Nick Courtman liest E. M. Forster
Braennen, Berlin, 21.8.2015



Raoul Klooker liest Ronald M. Schernikau
Braennen, Berlin, 23.8.2015